



Für eine
umfassende Friedenspolitik
Anregungen der GSoA



“Die entfesselte Macht des Atoms hat alles verändert, nur nicht unsere Denkweisen. Auf diese Weise gleiten wir einer Katastrophe ohnegleichen entgegen. Wir brauchen eine wesentlich neue Denkungsart, wenn die Menschheit am Leben bleiben soll.”

Albert Einstein

Aufruf zum Frieden

“Die Schweiz entwickelt eine umfassende Friedenspolitik, welche die Selbstbestimmung des Volkes stärkt und die Solidarität unter den Völkern fördert.”

Dies ist der dritte Absatz unserer eidgenössischen Volksinitiative ”Für eine Schweiz ohne Armee und eine umfassende Friedenspolitik.”

Denn wir meinen: es genügt nicht, bloss die Armee abzuschaffen. Es gilt auch die Verhältnisse in unserer Gesellschaft zu verändern, die auf Angst, einseitiger Abhängigkeit und Gewalt beruhen.

Zu dieser Veränderung sind wir alle aufgerufen: wir streben sie auf zwei Ebenen an, der persönlichen und der politischen. Beide bedingen einander wechselseitig.

Deshalb liegt es an uns allen, Friedenspolitik zu gestalten, zu leben und politisch durchzusetzen.

Die traditionelle militärische Sicherheitspolitik blockiert uns auf dem Weg zum Frieden. Sie hilft keine akuten gesellschaftlichen Probleme zu lösen. Im Gegenteil: Sie schürt Ängste, fördert die Unmündigkeit der Menschen und verschleudert Rohstoffe und Energien, die anderswo dringend nötig sind.

Damit ist sie auch eine Quelle des Unfriedens. Sie ist Teil des internationalen Rüstungswahnsinns und fördert den Irrglauben, mit Gewalt liessen sich Konflikte lösen.

Lassen wir uns nicht mehr länger täuschen.

Wenden wir uns den wirklichen Ursachen von Angst, einseitiger Abhängigkeit und Gewalt zu.

Brechen wir auf, überwinden wir gemeinsam, was uns täglich Gewalt antut.

Wegweiser für eine umfassende die SELBSTBESTIMMUNG DES VOLKES und

Die SELBSTBESTIMMUNG DES VOLKES wird beispielsweise gestärkt :

- durch die Verwirklichung von Mitbestimmung und Selbstverwaltung im Arbeitsbereich. Wer am Arbeitsplatz nichts zu sagen hat, kann auch im politischen Leben kaum selbstbewusst urteilen und handeln.
- indem der Diskriminierung der Frauen in allen Lebensbereichen (Beruf, Partnerschaft, Kindererziehung, Werbung, Politik etc.) entgegengetreten und die Geschlechterherrschaft beendet wird.
- indem auch die ausländische Wohnbevölkerung in der Schweiz gleiche politische und soziale Rechte wie die schweizerischen StaatsbürgerInnen erhält. So wird die Fremdbestimmung über die Ausländer gemindert.
- durch die Schaffung von Kultur- und Begegnungsstätten. So kann Solidarität erlebt und erfahren werden.
- durch ein Bildungswesen, das in erster Linie Mitmenschlichkeit, Verantwortung, kritisches Denken und Konfliktfähigkeit vermittelt.

Die Selbstbestimmung des Volkes bedarf eines intakten Lebensraumes, weil ökologische Notstandssituationen undemokratische Entscheidungen erzwingen.

Dem können wir vorbeugen :

- durch Zurückdrängen des Privatverkehrs zugunsten öffentlicher Verkehrsmittel mit niederen Tarifen.
- durch eine dezentrale Energieversorgung möglichst mit erneuerbaren Energieträgern. Dies erhöht auch die lokale Selbstbestimmung.
- durch Subventionierung ökologischer Forschungsprojekte.
- durch sparsamen Umgang mit Rohstoffen : Langlebige Produkte statt Wegwerfartikel.
usw.

Fähigkeit zum gemeinsamen Widerstand

Indem die angedeutete FRIEDENSPOLITIK der Bevölkerung zu eigenen Errungenschaften, nennende Lebensweise, hohes Mass an Selbstbestimmung erhöht, schaffen wir eine wesentliche Voraussetzung für demokratische Entwicklungen, ungeachtet ob sie

SENDE FRIEDENSPOLITIK

Friedenspolitik sind vor allem

die SOLIDARITÄT UNTER DEN VÖLKERN

Die Schweiz fördert die SOLIDARITÄT UNTER DEN VÖLKERN :

- indem sie ihre Rolle als internationale Vermittlerdrehscheibe bei Konflikten massiv ausbaut, zu einem Zentrum von Abrüstungsbemühungen wird.
- indem sie auf breiter Ebene kulturellen Austausch ermöglicht, der zum besseren Verständnis von Geschichte und Problemen der Menschen anderer Länder beiträgt. Dadurch werden Feindbilder abgebaut.
- indem sie ein Katastrophencorps anbietet, das von anderen Ländern angefordert werden kann.
- indem sie eine offene internationale Universität aufbaut, an der Menschen aus der "Dritten Welt" Ausbildungsmöglichkeiten angeboten werden.
- indem die Schweiz einen Solidaritätsfonds zugunsten politischer und wirtschaftlicher Opfer in der ganzen Welt einrichtet.
- durch eine offene Asylpolitik.
- durch eine Entwicklungshilfe im In- und Ausland, die besonders den politisch und wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerungsgruppen (bei uns : Flüchtlinge, arbeitslose Ausländer, ledige Mütter, Behinderte, Betagte etc.) zugutekommt.
- indem sie auf ihre geldgierige Aussenwirtschaftspolitik verzichtet und die traurige Berühmtheit als Flucht- und Schmutzgeldzentrale beendet.
Im Vordergrund stehen gerechte Rohstoffpreise, auch wenn diese bei uns dann zu Konsumeinbussen führen.
usw.

1

das Selbstvertrauen und die Zustimmung
n (gerechte Wirtschaftsordnung, naturscho-
stimmung aufgrund von Betroffenheit) er-
setzung für den WIDERSTAND gegen unde-
e von innen oder von aussen drohen.

Friedenspolitik ist Gesellschaftspolitik zum Abbau von Gewalt und zum Aufbau sozialer Gerechtigkeit

Friede kann kein Zustand sein. Friede ist vielmehr ein Prozess; er entspringt stetem Bemühen jedes Einzelnen und der Gesellschaft. Oder wie es Mahatma Ghandi formulierte: "Es gibt keinen Weg zum Frieden, der Friede ist der Weg."

Von dieser Idee lassen wir uns leiten. Entsprechend wollen und können wir kein detailliertes Bild zeichnen, das allen jederzeit, überall als Vorlage umfassender Friedenspolitik dienen könnte. Doch was nützte uns die reale Utopie einer friedvollen Gesellschaft, wenn wir keine Wege zu ihr bahnten.

Friedfertige Menschen versuchen, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Sie können sich nicht frei fühlen, wenn andere gleichzeitig Not leiden. Sie lehnen Gewalt ab, welche anderen Menschen Lebenschancen vorenthält, unterdrückt und bevormundet. Andere Menschen sind vielmehr Partner zur Bewältigung gemeinsamer Schwierigkeiten. Sie sehen sich als Glieder einer solidarischen Gemeinschaft. Sie wissen, dass wir nur gemeinsam überleben und frei werden können, auf der Grundlage gerechter Lebenschancen und gleicher Entfaltungsmöglichkeiten.

Frieden ist somit sowohl mehr als Abwesenheit von Krieg, als auch etwas anderes als Konfliktlosigkeit und Friedhofsruhe. Nur eine unfreie Gesellschaft kennt keine Konflikte. In einer solidarischen Gesellschaft werden Konflikte so ausgetragen werden, dass niemandes Anliegen unterdrückt, niemand geknechtet und mit Gewalt zur Ruhe gebracht wird.

Eine solidarische Austragung von Konflikten ist jedoch nur möglich, wenn die Konfliktparteien von der gleichen Ebene ausgehen können. Dies ist heute beispielsweise am Arbeitsplatz für die meisten Menschen nicht der Fall; sie sind dort existenziell zu sehr von einigen wenigen abhängig und vermögen diesen nicht frei entgegenzutreten. Das Gleiche ist für viele Menschen am Wohnort der Fall.

Solange dies in den wesentlichen Lebensbereichen so ist, bleibt eine freie friedliche Gesellschaft mündiger Bürgerinnen und Bürger illusorisch. Unter solchen Voraussetzungen entsteht vielmehr Ausbeutung und Unterdrückung, es herrscht das Recht des Stärkeren statt Solidarität und sozialer Gerechtigkeit.

Friedenspolitik nennen wir unsere Bemühungen, weil wir friedvolleren Verhältnissen nicht näher kommen, wenn wir uns auf uns selber zurückziehen und uns nur noch mit uns selber beschäftigen. Ebenso wenig reicht es aus, in Institutionen stellvertretend für andere wirken zu wollen. Wir müssen sowohl mit uns selber beginnen als auch mit ähnlich Gesinnten gesellschaftliche Reformen durchzusetzen versuchen. So können wir zu einem solidarischen Verhalten und zu einem aufrechten Gang ermutigt werden. Gemeinsames Engagement in allen Lebensbereichen und auf allen Ebenen ist gefragt. Als einzelne müssen wir uns dabei bewusst sein, nicht alles alleine leisten zu können. So sind wir aufeinander angewiesen.

Doch Vorsicht !

Umfassende Friedenspolitik kann nicht heissen, heute schon die Zukunft im Detail auszu-pinseln, als Programm allen aufzudrängen. Ebenso wenig geben wir vor, alle Möglichkeiten, Wege und Schritte zu kennen. Das wäre ein totalitärer Anspruch, der bloss neue Unfreiheit und Gewalt zur Folge hätte.

Wir streben insofern eine *umfassende* Friedenspolitik an, als wir all jene Lebensbereiche miteinbeziehen möchten, die heute noch von Angst, Gewalt und Unterdrückung durch-zogen sind.

Wir werden grundlegende Reformen nicht von heute auf morgen verwirklichen können. Dazu brauchen wir einen langen Atem. Die bestehenden Herrschaftsverhältnisse sind lan-ge gewachsen, sie haben sich festigen können und vermögen uns mancherlei überraschen-de Hindernisse in den Weg zu legen. Wir würden enttäuscht werden, wenn wir nach dem magischen Patentrezept, gleichsam einem pazifistischen Uhu-Alleskleber, suchen wollten, das unseren Sehnsüchten sofort und ein für allemal entsprechen könnte.

Die friedvolle Gesellschaft wächst, wenn wir alle offen und lernfähig bleiben, uns gemein-sam die Kraft geben, nicht zu verhärten, dem besseren Argument zugänglich bleiben und immer wieder bereit, uns in Frage stellen zu lassen und solidarisch die immer wiederkeh-renden Konflikte anzugehen.

Umfassende Friedenspolitik heisst, Frieden als Engagement zu begreifen zum Abbau von Gewalt in allen Lebensbereichen gegenüber Mensch und Natur.

**MEINE VORSCHLÄGE UND GEDANKEN
ZU EINER UMFASSENDEN FRIEDENSPOLITIK**



Vorname, Name:
Strasse, Nr.:
PLZ / Ort:
Datum, Unterschrift:

Wir freuen uns über Einsendungen jeder Art (Texte, Zeichnungen, usw.)
Bei nebenstehender Adresse können auch Unterschriftenbogen und weitere Informationen bezogen werden.

Einsenden an: GSoA, Gruppe für eine Schweiz
ohne Armee, Postfach 221,
8307 Effretikon
PC 40 - 37 315 Basel